Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 45. Sonntag, den 27. Januar. 1856.

Grundzüge der konservativen Politik.

II.

Die positiven Aufgaben dieser angeblich konservativen Politik beständen nun darin, den „über die Grenzen eines gesunden Staatslebens hinausgetretenen Rechten des Individuums das Recht der Gesellschaft entgegenzustellen.“ „Jedes Glied und jedes System des Staatsorganismus muß möglichst vollkommen, d. h. zu selbstständiger Lebens- und Bildungsfähigkeit entwickelt werden, um den Gesammtorganismus zur höchsten Vollkommenheit und Machtfülle zu erheben.“

Diese höchste Vollkommenheit des Gesammtorganismus, unter der augenscheinlich nur das höchste Wohlbefinden der feudalen Partei verstanden wird, wie dieselbe auch ausschließlich die „Gesellschaft“ ausmacht, der „die Rechte des Individuums“ geopfert werden müssen, ist nach den Grundzügen der konservativen Politik gar nicht so schwer zu erreichen; man feudalisire nur, was irgend zu feudalisiren ist, mache unbeweglich und in überlebten Formen erstarrend, was irgend in der Nation lebt, blüht und sich regt, und man hat das Höchste des staatlichen Glücks und die üppig wuchernde Freiheit, wohlverstanden nicht der Gesammtheit, sondern der feudalen Partei.

Zu diesem Zwecke befreie man das wirthschaftliche Leben von den „Doktrinen des national-ökonomischen Liberalismus“, die unter Andern auch „die dermalige Lage des Ackerbaues und der Lebensmittel-Frage“ verschuldet haben. Man schütze das Grundvermögen vor Verschuldung, führe privilegirte Erbfolge ein, sorge für passende Kreditanstalten, „feudalisire mit einem Worte das ländliche Grundvermögen in modernem, der Macht der Geldwirthschaft entsprechendem Sinne.“ Alsdann werden die Lebensmittel eine erstaunliche Billigkeit erreichen.

In Beziehung auf das Gewerbsleben kräftige man die korporativen Bande der Gewerksgenossen, gebe Sicherstellung gegen zügellose und frivole Konkurrenz, mache den „beweglichen Besitz des Gewerbes in korporativen Gestaltungen möglichst immobil“, „feudalisire“ die Stellung des Fabrikherrn zu seinen Arbeitern, d. h. gründe eine neue Art Leibeigenschaft, und ziehe „die Erfahrungen des Auslandes“ in Betracht, womit wahrscheinlich Rußland gemeint ist.

Den Handel anbelangend, sei man „prinzipiell weder für Schutzzoll, noch Freihandel“, verschmähe auch die Differentialzölle nicht; man sei vollständig ohne Prinzip, wie dies überhaupt das Prinzip der Grundzüge der konservativen Politik ist.

So weit von der national-ökonomischen Frage, denn jetzt tritt die sociale in Scene, und die moralische Rettung der Gesellschaft wird wenigstens auf konservativem Papier vollbracht. Zur Rettung der Gesellschaft aus ihren socialen Nöthen, aus ihrer unergründlichen Verkommenheit ist also erforderlich erstens und vor Allem eine Vorbeugung leichtsinniger Ehen. Das zur Ehe berechtigende Alter werde angemessen erhöht (wir schlagen für Jungfrauen 50, für Jünglinge 60 Jahre vor); die Familie, die Gemeinde, event. der Armenverband muß den Konsens zur Eheschließung ertheilen. Außerdem ziehe man Geschäftsetablirung, Niederlassungsrecht, Freizügigkeit in Betracht.

In Beziehung auf die intellektuelle Kultur erheischt die konservative Politik die wahre, gesunde, fruchtbringende Bildung. „Der Volksunterricht bietet Gegensätze und Verschiedenheiten dar, die sich nur dadurch zweckmäßig ausgleichen lassen, daß man das Recht und die Pflicht der Familie als Ausgangspunkt aller Bildung nimmt.“ Im übrigen sei „die Rückkehr zu dem System der Handwerks- oder der Wanderlehrer sehr empfehlenswerth.“ (Wir können nicht umhin, im Speziellen die Väter der Grundzüge als Handwerks- und Wanderlehrer zu empfehlen.)

Was die religiöse Bildung anbetrifft, so ragt aus den Gemeinplätzen die Mahnung hervor, daß die Geistlichkeit den Boden für die sittlichen Bestrebungen der Feudalpartei ebnen solle, wie diese den Boden für die Kirche ebnen werde. Hand in Hand könnten Mönch und Ritter ihr Jahrhundert in die Schranken fordern.

Man wecke den Familiengeist. Das Oberhaupt der Familie werde mit staatlicher Autorität über seine Angehörigen und sein Gesinde versehen. Polizeiliche und richterliche Gewalt in Aussicht. „Der Familiengeist wird geweckt, sobald die Familien-Existenz wiederum an ein befestigtes Grundvermögen geknüpft ist, d. h. auf Generationen hinaus gesichert wird.“

In gleicher Weise wecke man das Gemeinwesen durch „Verkettung der nachbarlichen Interessen“! Dahin zielen „Erwerb von Gemeinde-Vermögen, Gemeinsamkeit der Lasten und Gefahren, Solidarität für Steuern, für die Verpflichtungen gegenüber der Hypothekenbank, Kreditkasse ꝛc.“ Den Gemeinde-Vorständen und Gemeinde-Organen werden wichtige öffentliche Funktionen zur selbstständigen Erledigung übertragen. Diese Aemter erfordern indessen Garantieen und würdige Männer. „Die theilweise Rückkehr zu dem althergebrachten System der ehrenamtlichen Verwaltung ist vom konservativen Standpunkte aus eine absolute Nothwendigkeit geworden.“ (Wir brauchen wohl nicht zu erinnern, daß von diesem Standpunkte aus der Gutsbesitzer als pater familias der Dorfgemeinde figurirt, und als solcher mit staatlicher Autorität versehen werden muß.)

Auf ähnliche Weise haben sich die gewerblichen Korporationen, die Stadtgemeinden und deren Behörden zu reformiren, sind Kreisstände und Provinzial-Landtage einer außerordentlichen Entwickelung fähig. Letztere haben namentlich auf eine Decentralisation des staatlichen und wirthschaftlichen Lebens, Herstellung örtlicher und provinzieller Selbstständigkeit zu achten.

Das sind die Grundzüge der sogenannten konservativen Politik. Es kömmt darauf an, sie durch Spezialgesetzgebung ins Leben einzuführen, und die widerstrebenden Artikel der Verfassung durch die Majorität der gegenwärtigen Abgeordneten zu entfernen. Von dieser Censur zu Gunsten der Immobilisirung des beweglichen Besitzes und der Feudalisirung alles dessen, was in unserm Staate zu hoffnungsvoller Blüthe strebt, werden nur achtzehn Artikel betroffen. Das ist natürlich sehr billig, aber was übrig bleibt, wird jeder Preuße sehr gern der feudalen Partei noch obenein und freiwillig zum Angebinde verehren.

Orientalische Frage.

Paris, Freitag, 25. Januar. Der heutige „Constitutionel“ theilt mit, daß der sardinische Gesandte in London, Marquis d'Azeglio, zur Theilnahme an den Friedenskonferenzen designirt sei.

London, Sonnabend, 26. Januar. Nach der heute erschienenen „Times“ wird Frankfurt am Main als der Ort bezeichnet, in welchem die Friedenskonferenzen statthaben sollen, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Clarendon als Englands Bevollmächtigter bei denselben genannt. — „Daily News“ melden als bestimmt, daß die Unterzeichnung der Präliminarien vor Eröffnung des Parlaments stattfinden werde, daß sofort ein zeitweiliger Waffenstillstand eintreten, und daß die Friedensverhandlungen sogleich beginnen werden.

Aus Marseille, 24. Januar, wird die Ankunft des Post-Paketbootes Thabor mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. telegraphirt. Es hatte den General Levaillant an Bord, welcher krankheitshalber nach Frankreich zurückgekehrt ist. Als Levaillant's Nachfolger auf dem Posten des Gouverneurs von Sebastopol wird General Forey bezeichnet. — An den Konferenzen, welche in Konstantinopel zur Lösung der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer und der christlichen Unterthanen der Pforte gehalten wurden, nahmen Ali Pascha, Fuad Efendi, Fürst Kallimachi, Herr v. Thouvenel, Lord Redcliffe und Herr v. Prokesch Theil. Fürst Kallimachi traf bereits Vorbereitungen zu seiner Abreise nach Wien. — Die Presse d'Orient behauptet, das Zerwürfniß zwischen der persischen Regierung und dem englischen Gesandten, Obersten Murray, habe eine nicht politische (?) Veranlassung. Baron Lejeune ist von Konstantinopel nach Persien abgereist. — General Vivian, der in Kertsch angegriffen zu werden fürchtet, verlangt Zusendung von Infanterie- und Artillerie-Offizieren. — Nachrichten aus Sebastopol vom 9. Januar melden, daß Schnee gefallen sei, die Kanonade mit Unterbrechungen fortdauere und zwei Docks in die Luft gesprengt seien. Die Russen haben ihre Winterquartiere zwischen Simferopol und Bakschi-Serai errichtet. 30,000 Mann Russen sind zwischen Petruska und Otschakoff staffelförmig aufgestellt. Aus Besorgniß vor einem Angriffe der Russen auf Kinburn wurde die dortige französische Besatzung verstärkt. General Lebeuf traf daselbst ein, um das Kommando dieses Platzes zu übernehmen; auch die Flotte hat sich so aufgestellt, daß sie bei einem etwaigen Angriffe Hülfe leisten kann. — Die Nachrichten aus Trapezunt vom 5. Januar melden, daß im ganzen Lande eine große Masse Schnee liegt. Die Einwohner sind von den Truppen des Generals Murawieff schonend behandelt worden. — Zu Giurgewo in der Walachei brachen zwischen den türkischen und den österreichischen Okkupations-Truppen ernstliche Streitigkeiten aus.

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 24. Januar Abends meldet: „Die durch den Thabor überbrachten Correspondenzen melden, daß das von Herrn Murray an die persische Regierung gerichtete Ultimatum folgende Punkte in sich begreift: 1) Freilassung der Gemahlin Mirza Hasisch. 2) Anerkennung des Mirza als britischen Consuls zu Teheran. 3) Verpflichtung des persischen Ministers, sich bei der britischen Gesandtschaft zu entschuldigen und die an den Vertreter Großbritanniens gerichtete beleidigende Note zurückzunehmen. Herr Murray hat in Teheran, trotz der Weigerung der dortigen Regierung, einen Agenten zurückgelassen und damit gedroht, falls demselben auch nur ein Haar gekrümmt werde, ihn durch eine nach dem persischen Meerbusen segelnde Flotte zu unterstützen. Die Presse d'Orient erklärt das Gerücht, daß der französische Gesandte, Herr Bourrée, sich anschicke, Teheran zu verlassen, für unbegründet. Fürst Ghika, der ehemalige Hospodar der Walachei, ist vom Sultan zum Fürsten von Samos ernannt worden.“

Aus Kertsch, 29. Dezember, wird der Times geschrieben: „General Wrangel soll zu Arabat bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Die Tataren wollen wissen, er werde mit 50,000 Mann hierher kommen, und sein Bruder warte nur darauf, daß das Eis hinlänglich fest werde, um mit 20,000 Mann den Marsch über dasselbe anzutreten. Wenn sie hier erscheinen, so wird ihnen ein warmer Empfang zu Theil werden. Auf den die Gegend beherrschenden Höhen und an der Küste sind starke Batterien errichtet worden, und der türkische Soldat hat bewiesen, daß er ohne harten Kampf nicht vom Platze weicht. Ein tiefer Graben und eine 12 Fuß hohe Brustwehr umgiebt jetzt die ganze Stadt Kertsch und die Festungswerke von St. Paul und Jeni-Kale, wo die Truppen alle in bequemen Hütten untergebracht sind. Wir sind mit Allem gut versehen, außer mit Brenn-Material, und wenn das Eis beim St.-Pauls-Fort das Herankommen von Schiffen möglich machte, so würde es den Truppen an nichts fehlen. General Vivian ist allgemein beliebt und steht mit unseren Bundesgenossen, den Franzosen, auf dem besten Fuße.“

Aus Kertsch, 31. Dezember, wird dem Morning Herald geschrieben: „Wir erwarten jeden Tag einen Angriff, und die russische Vorhut steht nicht weiter als 10 englische Meilen von hier. Von den Höhen sind die Russen deutlich zu sehen. Gestern Abends wurde ein Spion ergriffen, welcher erklärte, ein 12,000 Mann starkes Heer habe sich von Arakat aus gegen Kertsch in Bewegung gesetzt, und heute früh erhielt General Vivian eine Depesche Sir W. Codrington's, der zufolge 15,000 Mann von Sebastopol abgegangen waren, um uns anzugreifen. Wir halten das ungefähr 5000 Mann starke Korps, welches wir sehen können, für die Vorhut des von Sebastopol gekommenen russischen Heeres. Die Matrosen des Kanonenbootes Weser hauen das Eis um dieses Schiff im Umkreise von 20 Schritt los. Die Kanonen der Weser sind so aufgestellt, daß sie aufs erste Signal feuern können. Da eine bedeutende Anzahl Transportschiffe im Eise festsitzt, so hält General Vivian es für wahrscheinlich, daß der Feind es hauptsächlich auf die Zerstörung derselben abgesehen hat. Im Falle eines Angriffes auf die Stadt und die Höhen haben die Matrosen den Befehl, zu landen und eine der Batterieen zu bedienen.“

Deutschland.

§§ **Berlin,** 26. Januar. Das Herrenhaus hielt heute Mittag 12 Uhr eine Plenarsitzung. Der Präsident Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen eröffnete dieselbe gegen 12½ Uhr. Nachdem die Vereidigung eines neu hinzugetretenen Mitgliedes auf die Verfassung stattgefunden, wird folgender Antrag der Abg. Freiherren v. Buddenbrock und v. Maltzahn, welcher von 60 Mitgliedern des Hauses unterstützt wird, eingebracht: Das Herrenhaus wolle beschließen:

> an die Königliche Staats-Regierung einen Antrag auf Rücknahme der Verordnung vom 26. November 1855 zu richten, nach welcher die Steuervergütigung für die Ausfuhr von Branntwein bis auf Weiteres nicht gewährt werden soll.
>
> Gründe. Es wird durch diese Verordnung eine Beschränkung des Brennereibetriebes nicht herbeigeführt und ist von derselben ein Gewinn an Kartoffeln für den Lebensmittelbedarf, wie auch ein Sinken ihres Preises, nicht zu ererwarten.

Der Antrag wird einer besonderen Kommission verwiesen. Außerdem wird ein auf der Tagesordnung befindlicher Petitionsbericht der Petitions-Kommission auf Antrag derselben in allen Fällen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Schließlich geht ein Antrag des Grafen v. Voß ein, welcher die Aufhebung der allgemeinen Wechselfähigkeit bezweckt. Dasselbe findet zahlreiche Unterstützung und wird der Justiz-Kommission überwiesen. Schluß gegen 2 Uhr, nächste Sitzung unbestimmt.

Das Haus der Abgeordneten hielt heute Morgen 11 Uhr seine 11te Plenarsitzung. Der Präsident Graf zu Eulenburg eröffnete dieselbe 11 Uhr 20 Minuten. Am Ministertisch waren anwesend: die Herren v. Westphalen, v. d. Heydt, (als Reg.-Kommissar der Ober-Reg.-Rath v. Holzbring), v. Bodelschwingh, Graf v. Waldersee, v. Manteuffel I. und II.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung folgt die Erledigung geschäftlicher Mittheilungen, wobei der in der letzten Sitzung angenommene Antrag des Herrn v. Hertefeld wiederholt angenommen und danach der des Grafen Schwerin (in Betreff der Branntweinsteuer) der vereinigten Finanz- und Verfassungs-Kommission überwiesen wird. Hierauf

geht man zur Berathung des einzigen Gegenstandes der Tagesordnung, Bericht der Gemeinde-Kommission über den Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen, über. Der Berichterstatter ist der Freiherr v. d Horst. Der Gesetz-Entwurf umfaßt 73 Paragraphen, welche von der Kommission vielfach amendirt sind. Die Kommission leitet ihren Bericht mit folgenden Worten ein:

Die Kommission hat dem ihr gewordenen Auftrag gemäß sich der Berathung des Entwurfs einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen unterzogen und konnte es dabei nur billigen, daß Seitens der Staatsregierung in dieser Gesetz-Vorlage der Grundsatz festgehalten ward, wo es nöthig, die provinziellen Eigenthümlichkeiten zwar zu berücksichtigen, im Uebrigen aber möglichst der für die sechs östlichen Provinzen erlassenen Städte-Ordnung zu folgen.

In dem städtischen Gemeindewesen Westphalens hat nur weniges provinziell Eigenthümliche den nivellirenden Stürmen der Fremdherrschaft und Revolution widerstanden oder sich so erkennbar erhalten, daß eine Berücksichtigung desselben nothwendig oder wünschenswerth erscheint; das Erstreben der Konformität der Verwaltungs-Ordnung für die Städte dieser Provinz, mit der für die sechs östlichen Provinzen gegebenen, empfiehlt sich daher in jeder Weise.

Die Kommission glaubte deshalb auch, bei Berathung des vorliegenden Gesetz-Entwurfes, sich wesentlich auf die Erörterung beschränken zu müssen, in wieweit die einzelnen Bestimmungen desselben den vorangedeuteten beiden Gesichtspunkten entsprechen.

Zur allgemeinen Diskussion nimmt zuerst der Minister des Innern das Wort zu einer geschichtlichen Entwickelung der Vorlage und ihrer früheren Behandlung von Seiten der Kammern. Die baldige Erledigung der Vorlage sei wünschenswerth, wie zu hoffen stehe, daß man sich über die abweichenden Ansichten der Kommission und der Regierung bald vereinigen werde. Die bestehende Gesetzgebung sei mangelhaft; ehe man dieselbe verewige und der Regierung nicht zustimme, sei es besser, den gegenwärtigen Zustand zu belassen.

Hr. Rohden wünscht versöhnliche Grundsätze bei der Behandlung der Vorlage, wozu ihm jedoch die Ausführung des Ministers wenig Hoffnung gebe. Westphalen sei schlechter gestellt als die sechs östl. Provinzen, deshalb empfehle er die Verbesserungs-Anträge um so mehr, als diese heute von der Regierung verworfenen Amendements früher die Mehrheit des Hauses für sich gehabt hätten. Man müsse zuvörderst der Provinz ihr gutes Recht erhalten. Zur Begründung desselben geht der Redner auf die geschichtliche Entwickelung der westphälischen Rechtsverhältnisse seit dem Jahre 1802 ein. Für die Folge sei nur die Herstellung der Selbstständigkeit nothwendig, die Vorlage aber trete der freien Bewegung entgegen. Nach längerer Diskussion werden die von dem Abgeordneten Zumloh zu §. 1 und 2 verworfen und die Kommissionsfassung angenommen, ein Gleiches erfolgt bei allen weiteren Bestimmungen bis §. 11. Zu diesem, welcher die unter Zustimmung des Oberpräsidenten zu erlassenden statutarischen Bestimmungen betrifft, hat Hr. v. Mallinckrodt folgendes Amendement gestellt:

> Das Haus wolle beschließen, den §. 11. zu 2 in folgender Fassung anzunehmen: über sonstige eigenthümliche Verhältnisse und Einrichtungen, insbesondere hinsichtlich der den gewerblichen und anderen Genossenschaften oder Berufsklassen bei Eintheilung der stimmfähigen Bürger und bei Bildung der Wahlversammlungen und der städtischen Vertretung zu gewährenden angemessenen Berücksichtigung.

Dies ruft eine längere Diskussion hervor. Die Herren von Mallinckrodt und Reichensperger (Geldern) befürworten den Antrag. Herr v. Gerlach tritt dem Antrag gleichfalls bei. Herr Graf Schwerin erklärt sich energisch dagegen. Er und seine politischen Freunde wären für korporative Gliederung, jedoch nur in der Gemeinde, da hier das politische Leben die Basis bilde, während sich alle übrigen Korporationen auf Interessen gründen. Graf Pfeil ist für den Antrag. Die von Schwerin geäußerten Grundsätze gehörten einer vergangenen Zeit an, welche niemals wiederkehren werde. Nachdem Herr Lette sich gegen diese Aeußerung und das Amendement erklärt hat, nimmt Herr Wagener (Neu-Stettin) zu einem sehr phrasenreichen Vortrag das Wort, in welchem er von dem Gegenstande: der guten westphälischen Gemeinde-Ordnung, bis zur Sündeß und zum Paradiese abschweift. Nur das Fleisch sterbe, nicht der Geist. So sei es auch mit den Ständen ergangen, die Katholiken wolle er nur an die Hierarchie erinnern, welche auch vorübergehend materiell vernichtet worden, während ihr Geist fortlebe. Nur auf der ständischen Gliederung beruhe das Wohl des Staates. Dagegen weist Graf Schwerin nach, daß die Stände nur untergegangen, weil sie auf Interessen, nicht auf politischem Leben geruht hätten. Auf der Linken vertrete man das Staatsbürgerthum, auf der Rechten das Spießbürgerthum. (Bravo links.) Schließlich wird das Amendement verworfen, ebenso und zwar ohne erhebliche Diskussion alle folgenden Anträge, während fast überall die Kommissionsänderungen resp. die Regierungsvorlage angenommen werden. Man gelangt in dieser Weise bis zum §. 51. Die Sitzung schließt um 3 Uhr, die nächste findet zur Fortsetzung dieser Berathung Montag Vormittag 11 Uhr statt.

Frankreich.

Paris, 24. Januar. Man schreibt der Köln. Ztg. von hier: Man erzählt sich an der heutigen Börse, daß gestern in Wien der von den Spekulanten sehnlichst erwartete Waffenstillstand abgeschlossen worden sei. Diese Nachricht ist offenbar verfrüht, und wie ich höre, ist blos der Bericht des Grafen Valentin Esterhazy und die offizielle Note von Nesselrode in Wien angekommen, so wie dessen Vollmacht an den Fürsten Gortschakoff, die Friedens-Präliminarien zu unterzeichnen. Eine faktische Waffenruhe mag wohl eingetreten sein, aber der förmliche Waffenstillstand kann erst nach Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien geschlossen werden. Die Westmächte aber werden den telegraphischen Befehl zu dieser Unterzeichnung erst nach Wien senden, wenn sie auch im Besitze des Protokolls sind. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien werden die vorläufigen Verhandlungen beginnen, die ebenfalls in Wien stattfinden sollen. In diesem wird der Ort der definitiven Konferenzen oder des Kongresses, wenn man will, festgesetzt, so wie die Mächte namhaft gemacht werden, deren Zulassung oder Intervention nothwendig oder nützlich scheinen dürfte. Nun erst kommt es zum Kongresse. Dieser soll hier in Paris stattfinden, und wenn ich gut unterrichtet bin, so haben die Theilnehmenden Regierungen die Absicht, sich sämmtlich durch Mitglieder des Kabinets (Oesterreich durch den Grafen Buol, England durch Lord Palmerston) vertreten zu lassen. Dieser kann aber in einer verhältnißmäßig nahen Zeit stattfinden, da man über die in den vorläufigen Verhandlungen festzusetzenden Punkte ganz im Reinen ist. Eine Verspätung könnte allenfalls sich durch den Umstand ereignen, daß Lord Palmerston London nicht verlassen wird, ehe er sich einer ansehnlichen Majorität für seine Regierung versichert hat.

Die letzte Sitzung des großen Kriegsrathes fand am Sonntag nach dem offiziellen Empfange in den Tuilerieen statt. Der Kaiser soll in einer der früheren Sitzungen zum Generalissimus sämmtlicher alliirter Armeen ernannt worden sein. Die Kaiserin, so ist nun fest beschlossen, wird in den Tuilerieen entbunden, mit dem herkömmlichen Ceremoniale, so wie mit der üblichen Oeffentlichkeit. Der Vorsatz, nach St. Cloud zu gehen, ist nun definitiv aufgegeben worden.

Großbritannien.

London, 24. Januar. Auf den Werften zu Chatham wird heute ein neues Segelschiff von 50 Kanonen, der Severn, vom Stapel gelassen.

Ein Korrespondent des „Advertiser" stellt aus der englisch-amerikanischen Korrespondenz über die Moskitoküste folgende ergötzliche Widersprüche zusammen: Es ist doch merkwürdig, daß man so wenig über das Gebiet und den Herrscher weiß, um dessen willen wir unsere Beziehungen zur großen Republik gefährden. Lord Clarendon sagt, mit Berufung auf Lord John Russell, die Bevölkerung des Moskito-Gebiets betrage über 30,000 Seelen; eben so viele hundert Seelen, meint Mr. Buchanan, das würde der Wahrheit näher kommen. Bei einer andern Angelegenheit wird Lord Clarendon von Mr. Buchanan in Kenntniß gesetzt, daß Se. Maj. der König der Moskitos ein versoffener Taugenichts sei; Se. Lordschaft dagegen zieht Erkundigungen ein und macht die Entdeckung, „daß der jetzt lebende König ein anständiger sich wohl aufführender Bursche (lad) von 22 Jahren sei, der bei Mr. Green im Hause lebt, obwohl er gerne glaube, daß Se. hochselige Majestät, welche Mr. Buchanan gemeint, ein schlechter Kerl war." Das eigentliche Lokale seines Hofes ist unbekannt, obwohl es manchmal vorkommt, daß mit ihm in Jamaica eine Krönungsceremonie vorgenommen wird. Man vernimmt, daß er Engländer zu Ministern habe, allein wer diese Gentlemen sind und wie sie heißen, das könnte uns vermuthlich Lord Clarendon nicht sagen.

Stettiner Nachrichten.

** Der Mozartfeier im Theater wird heute, wie wir hören, eine andere im „Café royal" vorhergehen. Es wird daselbst das gewöhnliche Quartett-Konzert stattfinden, in das Programm werden aber nur Kompositionen von Mozart aufgenommen werden. Zu hoffen steht, daß ein zahlreicher Besuch die lobenswerthe Intention der Konzertgeber belohnt. Schon gestern Abend wurden daselbst in einem Konzert à la Strauß die Ouvertüren zu Titus, Don Juan und Figaro trefflich ausgeführt.

** Zum hundertjährigen Geburtstage Mozart's hat Eduard Mörike, der berühmte Dichter des Maler Nolten und des Stuttgarter Hutzelmännchen, eine Novelle: „Mozart auf der Reise nach Prag" als Buch herausgegeben. Dieses vortreffliche neueste Werk des beliebten Dichters erschien vor einigen Monaten zuerst in dem von Cotta herausgegebenen Morgenblatt und wird allen Freunden des großen Komponisten wie des Dichters höchst willkommen sein.

Börsenberichte.

Berlin, 26. Januar. Weizen ohne Kauflust. Roggen höher bezahlt, schließt angeboten. Rüböl in fester Haltung. Spiritus für alle Termine höher bezahlt.

Weizen loco 85—125 Rt.

Roggen, loco ohne Umsatz, Januar 82 Rt. bez. und Br., $81\frac{1}{2}$ Gd., Jan.-Febr. 81—½ Rt. bez. u. Br., 81 Gd., Febr.-März 81—½—81 Rt. bez. u. Gd., $81\frac{1}{4}$ Br., März-April 81—½ Rt. bez., $81\frac{1}{4}$ Br., 81 Gd., Frühjahr $80\frac{3}{4}$—82—$81\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $81\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni 81—82 Rt. bez., $81\frac{3}{4}$ Br., $81\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, große 55—60 Rt.

Hafer loco 35—38 Rt., Frühjahr 50ℳ. 36 Rt. bez.

Erbsen, Koch- 86—91 Rt., Futter- 83—85 Rt.

Rüböl loco 17—$\frac{1}{24}$ Rt. bez., $17\frac{1}{6}$ Br., 17 Gd., Januar 17—$17\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Br., 17 Gd., Januar-Febr. 17 Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{24}$ Br., Februar-März 17 Rt. bez., Br. und Gd., März-April 17 Rt. Br. u. Gd., April-Mai $16\frac{23}{24}$—$17\frac{1}{8}$—17 Rt. bez., Br., Gd. Sept.-Okt. 15 Rt. bez., Br. u. Gd.

Leinöl loco $16\frac{3}{4}$ Rt. Br., Lief. $15\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Mohnöl 22—23 Rt.

Hanföl loco $14\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Palmöl 17 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $28\frac{1}{2}$ Rt. bez., Januar, Jan.-Febr. u. Febr.-März $28\frac{3}{4}$—29 Rt. bez., Br. u. Gd., März-April $29\frac{1}{2}$—$29\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 30 Br., April-Mai 30—¾ Rt. bez. u. Br., $30\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 31—½ Rt. bez. u. Br., 31 Gd., Juni-Juli 32 Rt. bez. u. Br., $31\frac{3}{4}$ Gd.

Breslau, 26. Januar. Weizen, weißer 60—148 Sgr., gelber 56 — 138 Sgr. Roggen 99 — 110 Sgr. Gerste 67 — 76 Sgr. Hafer 38 — 45 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $13\frac{17}{24}$ Thlr. Br.

Vermischtes.

* Ein Selbstmord, welcher jetzt in Breslau, erst nach 14 Tagen seines Vollzuges entdeckt wurde, ist durch die entsetzliche Konsequenz, durch den Verzweiflungs- und Wahnsinnsmuth, womit er zur Ausführung kam, ebenso unerhört, wie geeignet, fast eine grausige Bewunderung hervorzurufen. Ein Mädchen von 30 Jahren aus guter Familie, ward elternlos. Sie ging deshalb in die Familie eines Lehrers, wo sie die freundlichste Aufnahme fand und sich sehr thätig bewies. Seit einiger Zeit verfiel sie in Schwermuth. In Folge dessen machte sie einen Selbstmordversuch, bei dem sie jedoch überrascht und davon zurückgebracht wurde. Sie kam in ärztliche Behandlung, und ihr Arzt befahl, streng auf die Melancholische aufzupassen. Dies geschah. Trotzdem verschwand sie vor 14 Tagen, Niemand wußte, wie und wohin. Da will vor drei Tagen das Dienstmädchen des Lehrers aus einem Kasten in einer Kammer etwas holen. Auf diesem Kasten stand noch eine Kiste. Das Mädchen räumt diese weg, findet den Schlüssel zum Kasten an dem Orte, wo er immer hing, schließt auf, und da sie den Deckel hebt, erblickt sie in dem Kasten den zusammengekauerten Leichnam der seit zwei Wochen Vermißten. Die Bedauernswerthe muß den Deckel und die Kiste darauf mit ihren eigenen Armen so lange in die Höhe gehalten haben, bis sie völlig in dem untern Behälter saß, worauf sie Deckel und Kiste fallen ließ und sich dem Erstickungstode preisgab; wenige Tage vor der That hatte sie den Lehrer um sein Portrait gebeten. Auf der Rückseite dieses Bildes fand man einige Worte, von ihr geschrieben, womit sie wegen ihrer That um Verzeihung bat. Daß sie auch auf andere Weise versucht hatte, sich zu tödten, zeigte die Obduktion ihrer Leiche. Man fand im Magen derselben Stecknadeln, Stopfnadeln, zwei Nägel mit Messingknöpfen, sowie eine eigenthümliche Flüssigkeit, muthmaßlich Gift, was aber erst chemisch ermittelt werden soll.

Frühlingsbilder im Winter.

Aus einem Skizzenbuche.

(Schluß.)

Mit dem Tode Chiara's will ich diese Frühlingsbilder im Winter schließen. Es ist wahr, das letzte Bild war kein freudiges, dem sonnenklaren Himmel eines Maimorgen zu vergleichen. Aber auch die Natur hat ihre verschiedenen Stimmungen und wer's versteht, sie ihr abzulauschen, der wird bemerken, wie leicht sie beweglich wechselt, bald trübe, bald heiter ist, und nicht allein trübe in Wolken und heiter in Sonnenschein, nein, oft auch in ihrer Klarheit trübe und in Wolken heiter. Die geistreiche Rahel liebte es, ihre Briefe mit Wetterbetrachtungen anzufangen. Die gute Rahel! Alle Kl tschgesellschaften berufen sich nun auf ihre anerkannte Autorität, und halten ein Gespräch über das Wetter für das Geistreichste von der Welt. Und doch waren diese Briefanfänge der geistreichen Gattin Varnhagen von Ense's nur ein naiv-künstlerisches Moment mehr für ihre wundervollen Herzensergüsse. In der Beschreibung des Wetters wußte sie im Leser die Stimmung zu erwecken, in der sie ihn schwebend wünschte, daß sie der Stimmung ihres ganzen nachfolgenden Briefes entspräche. Es war gleichsam der Himmel für ihre Gedankenlandschaft, die sie nachher vor dem Leser auszubreiten gesonnen war.

Die Frühlingsbilder, die ich euch vorgeführt habe, lassen sich leicht in ihrer wirklichen Existenz — etwa von einem Hypochonder — wegläugnen. Wer nicht das künstlerische Auge für das Erschauen solcher Bilder hat, für den existiren sie auch nicht. Was Andern frühlingsstrahlend erscheint, giebt ihm nur Stoff zu gewohnten Klagen, mit sehenden Augen ist er blind, mit fühlendem Herzen ist er gefühllos, er empfindet nicht den Contrast, er sieht nur den Schnee und das Eis, und nicht die gefrornen Arabesken der Fensterscheiben, in Chiara's schöner Hülle sieht er nur den erstorbenen Leichnahm und nicht den Wiederschein des frühlingsgleichen Lebens, das noch auf ihren erkalteten Wangen schwebt und ihre bleiche Stirn umglänzt. Wer die Weihnachtsfeier der Natur in der heiligen Nacht belauschen will, dessen Auge muß geweiht sein mit eigenthümlicher Kraft, sonst bleibt ihm die Natur todt und starr und er sieht nur die äußere Hülle, nicht den innern lebendigen Kern. Und doch spielt die Natur selbst oft mit solchen Contrasten, wie ich sie zu zeichnen versucht habe und zaubert gern einen wirklichen Frühling auf kurze Zeit in den Winter hinein. So war's im Januar 1852, daß ich im Rheinlande von meinen täglichen Spaziergängen Primeln und Veilchen, ja selbst Kornblumen nach Hause bringen konnte. Laue Nächte und warmer, frühlingsähnlicher Sonnenschein hatten in diesem winterlichen Monat eine Unzahl von Frühlingsblumen aus der Erde hervorgerufen, Die Kornblumen hatten freilich ein eigenthümliches Blau, das fast ins Röthlich-Violette spielte, aber die Kelche waren ganz aufgeschlossen, und die Blättchen alle ausgebildet. Selbst hier und da kleine verschrumpfte Roggenhalme mit unausgebildeten, aber deutlich erkennbaren Aehren konnte man finden und gar seltsam machte sich solch Frühlingsblumenstrauß an meinem Fenster. Das mußten selbst die blödesten Augen sehen und begreifrn, Die Philister gingen umher mit ihren mit ihren grünen Botanisirtrommeln und sammelten die vorzeitigen Blumen, legten sie ins Herbarium, schrieben das merkwürdige Datum ihres Auffindens dabei und trockneten sie znm ewigen Gedächtniß. Diese Leute waren klüger als ich. Ich hatte meine Blumen in ein Wasserglas gesetzt — in Erinnerung eines alten Volksliedes glaubte ich, dies sei das Beßte, was ich thun könnte. Und siehe da! Eines schönen Morgens — die Blumen hatten am offenen Fenster gestanden — war der neckische Winter, der sich Wochenlang versteckt gehalten hatte, plötzlich wieder eingekehrt und hatte meine Blumen dicht mit Schnee zugedeckt. Die Natur hatte das Frühlingsbild, das sie selbst geschaff.n, wieder zerstört. Ein Frühlingsbild im Winter muß eben einen Rahmen haben, und der passendste für ein solches Bild ist — Schnee und Eis.

An welchem Tage könnte ich diese abgerissenen Blätter eines Skizzenbuches passender schließen, als am 27. Januar 1856, dem Tage, an dem gerade vor hundert Jahren dem Kapellmeister Leopold Mozart in Salzburg ein Sohn geboren wurde, der in der Taufe die Namen Wolfgang Amadeus erhielt? Wolfgang Amadeus Mozart! Wem durchschauert es nicht beim Nennen dieses Namens wie ein süßer Frühlingswind, der über ein Rosenbeet dahinweht und die würzigen Düfte desselben durch die Luft entführt. Wolfgang Amadeus Mozart! Wie viele winterlich erstarrte Gemüther hat nicht eine Sonate, eine Symphonie dieses Raphaels der Tonkunst aus ihrem dumpfen Schlafe erweckt und mit Glanz und Heiterkeit, mit der herzinnigsten Lust zu leben und zu genießen erfüllt? Mozart brauchte nicht, wie manche Neuere es gethan haben, seiner Sonate oder seiner Symphonie die Ueberschrift: Frühlingssonate, Frühlingssymphonie zu geben, denn aller Schmelz eines Frühlingstages, alle Heiterkeit eines sonnigen Maimorgens lebt und flüstert in diesen zauberischen Klängen. Wer die Gesänge eines Figaro und seiner Susanne, eines Tamino und Papageno, eines Don Juan und der Anna geschaffen hat, hat der nicht seine Mission, die Herzen der Menschen frühlingsgleich zu beleben und zu erfrischen, aufs Schönste und Herrlichste erfüllt? Darum ist aber auch der 27. Januar ein Frühlingstag im Winter, so wundervoll, so blüthenreich, wie kein zweiter, und wenn er auch in Wirklichkeit trübe und wolkenverhangen sein sollte. Darum ist dieser Tag wohl unter den Frühlingsbildern im Winter aufzuführen, denn an ihm brach eine Rose auf, deren Gluth und Duft und zauberhafte Anmuth die ganze Welt entzückt haben und fort und fort entzücken werden. —

Wer solchen Frühlingsbildern, wie ich sie hier gezeichnet habe, nicht die entsprechende Stimmung entgegenbringt, der kann ihnen keinen Genuß abgewinnen. Keines Menschen Leben ist

Stadtverordneten-Sitzung
am Dienstag den 29. d. M., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

1. Oeffentliche Sitzung:

Licitationsverhandlungen über den auf dem Rathsholzhofe stattgefundenden Brennholzverkauf. — Mittheilung in Betreff der Sellhausverwaltung. — Einrichtung von Schulkommissionen und Wahl der Mitglieder derselben, so wie Anstellung besoldeter Schuldiener. — Antrag auf Prolongation eines Miethskontrakts über 2 Läden im Budenhause. — Bewilligung der Kosten zum Bau eines Viehstalles auf der Försterei Wussow. — Mittheilung der kommissarischen Berathung in Betreff der definitiven Organisation der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule. — Mittheilung des Resultats der Communalabgabenschatzung pro 1856. — Antrag, die Anlegung eines Spülflosses in der Parnitz zu gestatten. — 2 Verkaufrechtssachen. — Aeußerung des Magistrats in Betrff der Mobiliarfeuerversicherung städtischer Beamten. — Genehmigung des Entwurfs zum Rezesse zwischen dem Kgl. Militairfiscus u. der Stadt Stettin, wegen Verlängerung des Dampfschiffbollwerks. — Antrag meherer Bürger und Hausbesitzer wegen Einrichtung eines organisirten besoldeten Feuerwehr-Corps.

2. Nichtöffentliche Sitzung:

Anträge um Ermäßignng des Einzugsgeldes. — Gesuch um Consensertheilung zum Gewerbsbetriebe als Güteragent, Commissionair rc.

Stettin, den 26. Januar 1856.

Wegener.

Von dem im Freien stehenden Torf in der Armhelder Torfgräberei sind circa 50 Mille noch immer nicht abgeholt, diese aber inzwischen dergestalt durchnäßt, daß davon gegenwärtig kein Gebrauch zu machen ist. Wir rathen daher den Käufern, den Torf bis zur besseren Jahreszeit noch stehen zu lassen.

Stettin, den 25. Januar 1856.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Die Mitglieder der **Sabbath**'schen beiden Sterbekassen werden zu der

am Montag, den 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
im alten Stadtverordneten-Saale, im Spritzenhause am Kohlmarkt,

anstehenden ordentlichen General-Versammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Stettin, den 24 Januar 1856.

Der Vorstand.

Das Statut des

Barteltschen Sterbekassen-Vereins,

vormals unter dem Namen: „Sterbekassen-Verein der Fabrikarbeiter der Neuen Stettiner Zuckersiederei", ist von dem Königl. Ober-Präsidio hier genehmigt und bestätigt worden und können Interessenten dem Vereine beitreten. — Das Statut besagt das Nähere.

Stettin, den 25. Januar 1856.

Der Vorstand des Bartelt'schen Sterbekassen-Vereins.

Auctionen.

Auction.

Montag, den 28. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem großen Packhofe bei Hrn. **Sucrow**

4 Fässer neue Valenc. Mandeln,
14½ Kisten Malaga-Citronen,

öffentlich durch mich verkauft werden.

Guido Fuchs,
vereideter Makler.

Auction

am 28. Januar c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße 371, über Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel, Haus- und Küchengeräth; um 10 Uhr

24 Fasanen,

Pretiosen, Gold, Silber, Uhren, Gewehre, Büchsen, 1 Balkenwaage mit Gewichten, Maskenanzug, 30 Bouteillen Champagner, 80 Bouteillen Cognac und eine Parthie diverse Cigarren.

Reisler.

Herr Stadtschulrath Alberti
wird
zur Feier des 100jährigen Geburtstag's
Mozart's
am Montag den 28. c., Abends präcise 7 Uhr, im großen Saale der Abendhalle,
einen öffentlichen Vortrag über:

Raphael und Mozart — eine Parellele

halten, um den Ertrag desselben unserm Institute zuzuwenden.

Dankerfüllt für das uneigennützige und bereitwillige Entgegenkommen des genannten Herrn, laden wir hiermit — **insbesondere unsere kunstsinnige Damenwelt** — zum recht zahlreichen Besuche dieses interessanten Vortrag's ein und bemerken, daß Entrée-Billet's à **10** Sgr. — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — in der Müller'schen Buchhandlung (Theodor v. d. Nahmer) im Börsenhause, im Comtoir der Pomm. Prov.-Zuckersiederei und Abends an der Kasse zu haben sind.

Stettin, den 24. Januar 1856.

Der Vorstand des Handlungs-Armen-Institut's.

A. Lemonius. Leopold Hain.
Ed. Fretzdorff. Ernst Wegener.
Ed. Theel. Ernst Böttcher. A. Silling.

Die freien Mitglieder der **Schlage** und **Wulff**'schen Sterbekasse erhalten die ihnen von der Gesellschaft bewilligte Dividende für das Jahr **1855** bis zum **1.** April d. J. durch den Collekteur Herrn Förster, Breitestr. **351**, gegen Vorzeigung des Freischeins ausgezahlt.

Mitglieder, welche noch Beiträge schulden, werden auf den §. **14** des Statuts hiermit aufmerksam gemacht.

Diejenigen, welche in der Gesellschaft als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, belieben sich an den unterzeichneten Vorstand, durch welchen die Aufnahme erfolgt, zu wenden.

Stettin, den 24. Januar 1856.

W. Paepke. Kurtzwig.
Rieckhoff. Förster.

Patriotischer Krieger-Verein.

Sonntag, den **27.** d., **3** Uhr Nachmittags, ist Appell im Fort Leopold. Auf der Tagesordnung steht: 1) ein Vortrag, 2) Mittheilung verschiedener Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Abendhalle.

Sonntag den 27sten Januar:

CONCERT.

Anfang **7** Uhr.

Der Besitzer folgender Grundstücke:

1) des Etablissements Jungfernberg von **50** Morgen Größe, mit massiven Wohngebäuden, gewölbten Kellereien, Stallung rc., Güstow gegenüber, im Oderthal belegen;
2) zweier an Jungfernberg anstoßenden zweischnittigen Oderwiesen von r sp. **22** M. **110** Q.-R. und **19** M. **129** Q.-R. Größe;
3) zweier auf den Pommerensdorfer Mittelanlagen ohnweit der Coaksöfen, der Moses'schen Seifenfabrik gegenüber, an der gepflasterten Straße belegenen Baustellen, jede 62⅚ Q.-R. groß,

beabsichtigt, diese Grundstücke getrennt oder zusammen aus freier Hand zu verkaufen.

Zur Licitation ist ein Termin auf

Donnerstag den 14. Februar cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Justiz-Rath **Pitzschky.**

Die in der Stettiner Zeitung unterm **18.** d. M. von Seiten des Zimmermeisters **Schröder** angezegte Aufhebung der Verlobung mit seiner Tochter, war zufolge von mir später in Erfahrung gebrachter erheblicher Gründe — durch Abbrechung jeden Umganges mit derselben, bereits erfolgt, welches zu veröffentlichen nur den Eltern überlassen blieb, da ich edeldenkend genug war, für ewig hierüber zu schweigen.

Altenkirchen auf Rügen, den **22.** Januar **1856**.

Der Maurermeister **Lamprecht.**

Zu verkaufen.

Einzig u. allein



Rossmarkt No. 759, im Hause der Schmiedemstr.-Wittwe **Seydell**,

Rossmarkt No. 759, im Hause der Schmiedemstr.-Wittwe **Seydell**,

befindet sich das seit Jahren auf hiesigem Platze wegen seiner **Reellität** und **Billigkeit** bekannte

MAGAZIN
der
elegantesten Berliner Herren-Anzüge
von
Adolph Behrens aus Berlin,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

und verkaufe ich **nach wie vor,** ohne irgend einen lockenden Vorwand, die **prachtvollsten, dauerhaft** und **nobel** gefertigten **Herren-Kleider** so **fabelhaft billig,** daß hiermit unbedingt **Niemand concurriren kann!!!**

1 Herbst- oder Winter-Ueberzieher . . . von 4 bis 8 Thlr. an,
1 Tuchrock oder Frack . . . . „ 5 „ 11 „ „
1 Beinkleid in allen erdenklichen Stoffen „ 2 „ 7 „ „
1 Double-Rock von Moskitow-Stoffen „ 10 „ 14 „ „
1 doppelt wattirter Haus- u. Schlafrock „ 1½ Thlr. an.

Um Irrungen vorzubeugen, bitte genau auf mein Verkaufs-Lokal zu achten, welches sich

nur einzig und allein Roßmarkt 759 befindet.

Adolph Behrens,

Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.



Die neueste Frühjahrs-Form

in französischem und englischem Facon haben wir erhalten und empfehlen zugleich unser vollständig assortirtes Lager von

sehr leichten u. eleganten Hüten

dem verehrten Publikum bestens.

F. Messin & Co.,

Hutfabrikanten, Reifschlägerstraße 129.



Die Kleiderhandlung Reifschlägerstr. Nr. 99

im Besitz einer **grossen** Auswahl von den gediegensten Stoffen, **gut und dauerhaft**

gefertigter **Herren-Kleidungsstücke,**

empfiehlt dieselben, um das Lager zu verringern, zu solch

enorm billigen Preisen,

daß wohl Niemand im Stande wäre, den Oberstoff sich dafür zu beschaffen.

S. Wittkowsky, Reifschlägerstraße Nro. 99.

Chemisetts, Kragen, Cravatten, Shlipse, Hals- und Taschentücher, von Seide u. Bastard, ebenso Jacken, Unterbeinkleider etc. etc.,

verkauft am billigsten

S. Wittkowsky.

Kleiderstoffe in Halbwolle, sehr schöner Zitze, feinster Qualität, die Elle **4 Sgr.,** empfing

E. Aren, Breitestr. 345.

---

aber so öde und glückverlassen, daß nicht wenigstens einmal wie ein Sternbild am Himmel strahlend und glühend solch Bild ihm erschiene, und kein Sinn so unheilverwirrt und verstört und verdüstert, daß er nicht wenigstens einmal die rechte Stimmung zum Anschauen des Bildes mitbrächte. Die Schuld der Unfähigkeit, das Schöne auch in Wahrheit zu genießen, liegt nicht immer im Beschauenden. Denkt euch an einem klaren Wintertage auf schneebedeckter Haide einen fröhlichen Hochzeitszug in Schlitten mit Jubel und Gesang daherkommen. Voran die Musikanten, die einen lustigen Hochzeitsmarsch spielen, und im geschmückten Schlitten hinter ihnen das bräutliche Paar, in froher Erwartung, in sehnender Ungeduld. Und zuletzt die Freunde und Freundinnen, die dem Paare das Geleit geben zur nachbarlichen Dorfkirche, wo in geschmückter Halle der Priester ihrer wartet, um den Segen der Kirche dem Bunde der Herzen zu geben. Dies Alles an einem klaren, sonnigen Januartage, wo Alles in tausendfachen Funken glitzert im Wiederschein der Sonne, von den Bäumen der Schnee flockenweise, glänzend herabfällt und lachend von den fröhlichen Menschen abgeschüttelt wird. Wem sollte dies nicht als ein reizendes Frühlingsbild erscheinen wie geschaffen, um Herz und Sinne zu erfreuen?

Und dann — da steht Einer, an eine alte Fichte gelehnt, in brütendem Sinnen, und sieht den hochzeitlichen Zug an sich vorüberbrausen, und jeder erneute Schall des Jubels und Entzückens durchschneidet seine Seele wie ein zweischneidiges Schwert und vor Thränen im Auge vermag er kaum die Braut zu schauen, die an der Seite des glücklichen Bräutigams an ihm vorüberfuhr. Dem ist es kein Frühlingsbild, wahrlich! dem ist es der Zug des Todis, den er geschaut, nnd sein leicht zu errathendes Leid ist durch den anmuthigen Anblick nur himmehoch vergrößert worden.

So gereicht dasselbe Ding auf Erden dem Einen zum Schmerz, dem Andern zur Freude, dieselbe Stunde, die des einen höchstes Glück, ist des Andern bitterstes Elend. Ungleich vertheilt sind die Gaben des Himmels, und dem, der das schwarze Loos gezogen, bleibt nichts übrig, als in Demuth und Geduld das Schicksal zu tragen, wenn's sein kann, ohne Murren, denn gegen höhere Entscheidung ist nicht zu kämpfen und das Fallen der Würfel bleibt ein Geheimniß immerdar. Mühe und Anstrengung bringen das Glück nicht herbei, das nach dem Ausspruch des Dichters, frei ohne Verdienst und ohne Wahl, wie der himmlische Thau, als eine Gnade der Götter auf den glückseligen Auserwählten herniederfällt.

Alle diese künstlichen Frühlingsbilder erblassen aber, wenn der Frühling, der wahre, ächte Naturfrühling, dessen schwacher Abglanz doch jene nur sind, selber erscheint. Und ungehofft kommt er über Nacht. Wie in einem bekannten Heineschen Liede glaubt man, unter einem Baume sitzend, von Schneeflocken überschüttet zu werden, und als man aufschaut, ist es ein Blüthenregen gewesen, den der Baum plötzlich auf uns niederfallen ließ. So ungeahnt erscheint der Frühling in seiner Herrlichkeit, Alles erfreuend, erhebend, belebend. daß man trunken wird im Anschauen seiner Schöne, vom allgemeinen Taumel mit fortgerissen, und kalten Sinn und Gleichmuth und Verstand verliert. So will ich denn auch das Ganze mit einem Ghasel beschließen, das ein Gebet enthält, sich zu schützen vor der Allgewalt des Alles überwältigenden Frühlings:

Daß ich den Verstand bewahre jetzt im Mai,
Bitt' ich Gott in diesem Jahre jetzt im Mai.
Wunder wieder sind geschehen, blühend schön,
Blüthen flattern mir im Haare jetzt im Mai.
Hecken grünen und die Büsche dichten sich
Einem Nachtigallenpaare, jetzt im Mai.
Horch! die Lerche trillert freudig in der Luft
Lieder, süß und wunderbare jetzt im Mai.
Liebe duftet aus den Blüthen, weht im Lied,
Eine trunkne, sonnenklare, jetzt im Mai.
Bete nun zu Gott inbrünstig, daß er mich
Vor dem Liebesrausch bewahre jetzt im Mai,
Daß ich nicht der Liebe Opfer rettungslos
Werde, wie im vorgen Jahre, jetzt im Mai.

K.

Wegen Geschäftsverlegung will ich mein Waaren-Lager gänzlich räumen, und verkaufe daher so bedeutend

unter dem Kostenpreis

daß gewiß jeder mich Beehrende es auffallend billig finden wird.

M. Hohenstein, Schulzenstr. 180.

Ausverkauf!

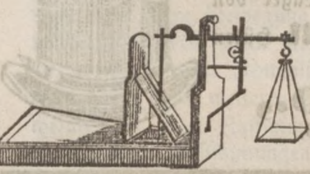
Beste Creas-Leinen, geklärt und ungeklärt, reine Leinen, welche auf dem Transport nur ganz wenig naß geworden, soll zu auffallend **billigen** Preisen, für Rechnung des Fabrikanten von mir verkauft werden.

E. Aren, Breitestr. 345.

Schwere seidene Damas-Roben

offeriren wir in allen Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen à Elle **1 Thlr., 1 Thlr. 2½ Sgr.** und **1 Thlr. 5 Sgr.**

J. Lesser & Co.



Den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende **„geaichte Decimal-Waagen"** in allen Größen und Formen fertigt und empfiehlt, in bekannter Güte, zu angemessenen billigen Preisen die Fabrik von

G. A. Kaselow,

Comtoir große Oderstraße No. 10.

Zur Masken-Garderobe

empfehlen wir

Sammtmanchester und Seidenstoffe

in allen Lichtfarben zu den billigsten Preisen.

Gebr. Wald.

Neueste wollene Kleiderstoffe

in den elegantesten und geschmackvollsten Dessins empfing soeben aus England, und **offerirt zu den billigsten Preisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Stearin-Lichte

in vorzüglicher **Qualität billigst** bei

W. Venzmer.

Die Strumpfwaaren- und Strickgarn-Fabrik

von

Stropp & Vogler,

Kohlmarkt 433,

bietet eine reiche Auswahl ihrer Artikel zu den billigsten festen Preisen.

Einem geehrten Publikum Stettins die ergebene Anzeige, daß ich vom 29. d. M. ab, im Hause des Hrn. Gastwirth Wolter, Mönchenstraße Nr. 466, 2 Treppen hoch, geräucherte **Fleischwaare** verkaufe.

Wilhelm Brendel

aus Cöslin.

Sehr schönes Roggen-Brod für 5 sgr. 3¾ Pfd. beim Bäckermeister **Wilke**, gr. Lastadie Nr. 258

Chili-Salpeter,

Aecht Peruan. Guano,

directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,

Patent-Portland-Cement,

Abladung Robins & Co. in London, und

frische Rappkuchen

offeriren billigst

Johs. Quistorp & Co.

Gefüllte Spandauer

(Caffeekuchen),

am heutigen Sonntage wieder, den ganzen Tag frisch in bekannter Güte, nur einzig und allein bei

A. W. Friedemann,

Conditor,

Grapengießerstraße 159.

Haupt-Niederlage

der mittelst neu verbesserter, durch Wasserkraft betriebener Mschinen gefertigter

Mostriche,

aus der Königl. Preuß. concessionirten Fabrik von **R. Siegert & Co in Breslau.**

Fabrikpreise frei Stettin,

per Anker von circa 80 Pfund netto, in 1/1, ½ und ¼ Anker incl.,

extra fein Düsseldorfer 8 Thlr. 1/1 Anker, 4 Thlr. ½ Anker, 2¼ Thlr. ¼ Anker,

extra fein holländischer Mostrich, genannt Friedrichstädter, 10 Thlr. 1/1 Anker, 5 Thlr. ½ Anker u. 2¾ Thlr. ¼ Anker,

extra fein Düsseldorfer Mostrich in Büchsen von ½ ℔, mit eleganten Etiquetts, Büchse 5 Sgr.,

extra fein Frankfurter Mostrich, do. do. 4 Sgr.,

extra fein Naturell-Mostrich, do. do 4 Sgr.

Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

G. L. Borchers.

Reifschlägerstraße 126

wird

Caffee, Zucker, Gewürze, Thees, Reis, Catharinen-, Türk. u. Böhm. Pflaumen, Sardellen, Capern, f. Oliven-Oel, Tafellichte, sowie sämmtliche **Colonial-Waaren** zu festen Preisen verkauft. Bei Entnahme von 5—10 Pfd. werden Engros Preise gestellt.

Geschäftsverkauf.

Mein hierselbst am Markt belegenes Wohnhaus, sowie das darin seit ca. 30 Jahren betriebene lebhafte Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft, will ich Umzugshalber zu annehmbaren Bedingungen sogleich verkaufen. Selbstkäufer wollen sich direkt an mich wenden,

Friedeberg i. d. N.-M., den 20. Januar 1856.

N. S. Marcuse.

= Ein mahagoni **Pianino** (kleiner Form), mit kräftigem Gesang-Ton empfiehlt

Herrmann, Pelzerstr. 802.

Rasirseife in der bekannt ausgezeichnetsten Qualität, empfiehlt in Stücken zu 2½, 5 u. 7½ sgr. die Parfümerie-Fabrik von

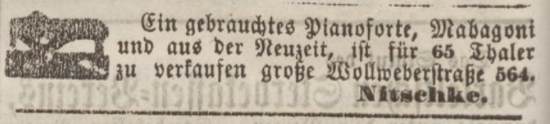
C. L. Weitze, Schuhstraße 860.

Ein Gut in der Nähe einer Chaussee, und nicht weit von der Eisenbahn, soll wegen Familienverhältnisse unter höchst vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft werden.

Dasselbe hat ein Areal von 473 Magd. Morgen incl. Wiesen, gute Gebäude, vollständiges Inventarium nebst allen Körner- und Futtervorräthen, und mehreren Gerechtsamen.

Forderung 10,000 Thlr. mit einer Anzahlung von 4000 Thlr.

Darauf Reflectirende erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen bei Hrn. J. A. Gloth in Stettin, Heiligegeiststraße No. 228.



Ein gebrauchtes Pianoforte, Mahagoni und aus der Neuzeit, ist für 65 Thaler zu verkaufen große Wollweberstraße 564.

Nitschke.

Besten Havanna-Honig

offerirt, um damit zu räumen, **billigst**

Otto Sangalli,

Königsstraße 185.

Für Landwirthe!

Wir empfehlen unser wohlassortirtes Lager von landwirthschaftlichen Sämereien und Düngungsstoffen worüber Preis-Courante so wie Prospecte über **Mais-Cultur, Möhrenbau, Guano, Chili-Salpeter etc.** bei unsern Herren Vertretern in der Provinz franco entgegen genommen werden können.

Von **Amerikanischem Mais** sind die Zufuhren unterwegs und werden bis Ende März hier eintreffen. Bei Bedarf bitten wir uns respective unsern Herren Vertretern Ihre Bestellungen gefl. so bald wie möglich aufgeben zu wollen.

Berlin, den 20. Januar 1856.

J. F. Poppe & Co.

Ich empfehle mich zur Annahme von Aufträgen für hier und die Umgegend einem geehrten landwirthschaftlichen Publikum aufs Angelegentlichste.

Stettin, den 26. Januar 1856

Richard Grundmann.

Grosse Elb-Neunaugen

und

delicaten Magd. Sauerkohl

in Oxhoft und ausgewogen, billigst bei

Carl Stocken.

Französische Ball-Blumen, Aufsätze und Garnirungen, bekommen neue Sendung

A. Ebeling & Co.

Berliner Börse vom 26. Januar 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100½ bz
St.-Anl. 50/52	4½	101 bz
„ 1853	4	96¾ B
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	112—¼ bz
St.Schuldsch.	3½	88¼ bz
Seeh.-Präm.	—	150 bz
K. & N. Schld.	3½	86¼ G
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾ bz
„ „ „	3½	86 G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½ G
Ostpr. Pfdbr.	3½	91½ G
Pomm. „	3½	97¼ G
Posensche „	4	100½ G
Pos. n. Pfdb.	3½	91 bz
Schles. Pfdbr.	3½	91 G
Westpr. „	3½	88 bz

Rentenbriefe:

K. und N.	4	96 bz
Pomm.	4	96½ G
Pos.	4	93¾ bz
Preuss.	4	96 G
West. Rh.	4	94¾ B
Sächs.	4	94 bz
Schles.	4	93¾ B
Pr. B.-Anth.	4	125 bz
Od.-D.-B.-O.	4½	— —
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	109¾ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	126 bz
Weimar „	4	113½ bz
Darmst. „	—	114¾—15½ bz
Oest. Metall.	5	78—½ bz
„ 54r Pr.-A.	4	98½ bz u B
„ Nat.-Anl.	5	80—80½ bz
R. Engl. Anl.	5	102½ G
„ 5. Anl.	5	92 G
R P. Sch. obl.	4	80¼—80 bz
Poln. Pfdbrf.	4	— —
„ III. Em.	—	92¾ B
Pln. 500 Fl.-L.	4	83½ bz
„ A. 300 fl.	5	90½ G
„ B. 200 fl.	—	19¼ G
Kurh. 40 thlr.	—	38 bz
Baden 35 fl.	—	27½ bz
Hamb. Pr.-A.	—	65 G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86¾ bz
„ „ Pr.	4	89 G
„ II. Em.	4	88 bz
Aach.-Mastr.	4	59 bz
„ „ Pr.	4½	91¼ bz
Amstd.-Rott.	4	— —
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	84¾ bz
„ „ Pr.	5	101½ G
„ II. Em.	5	100⅞ G
Dtm.-S. Pr.	4	88¼ G
Berl.-Anhalt.	4	161½ bz
„ „ Pr.	4	— —
Berlin-Hamb.	4	113¼ B
„ „ Pr.	4½	102⅝ bz
„ II Em.	4½	102 G
Berlin-P.-M.	4	99¾ B
„ Pr. A. B.	4	92¾ G
„ „ L. C.	4½	99½ G
„ „ L. D.	4½	99½ bz
Berlin-Stett.	4	166 bz
„ „ Pr.	4½	101¼ bz
Brsl. Frb. St.	4	140 bz
„ neue	4	127¾—½ bz
Cöln.-Minden	3½	163—62½ bz
„ „ Pr.	4½	101 B
„ II. Em.	5	103¾ bz
„ „	4	91 bz
„ III. Em.	4	90¼ bz
„ IV. Em.	4	89½ bz
Düss.-Elberf.	4	116¼—17 bz u G
„ „ Pr.	4	90¾ B 5% 101¾ G
Frz. St.-Eisb.	5	141½—41 bz
„ „ Pr.	3	55 bz
Ludw. Bexb.	4	163 bz
Magdb.-Halb.	4	— —
Magdb.-Witt.	4	47½ bz
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	55—¼ bz
Münst.-Ham.	4	92¾ bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93 bz
„ Pr.	4	93½ G
Pr. I. II. Ser.	4	93½ G
„ III. „	4	93 bz
„ VI. „	5	102¼ bz
Niedschl. Zb.	4	— —
Nb. (Fr.-W.)	4	56½—57 bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit.A.	3½	215 B
„ „ B.	3½	180½—80 bz
„ Pr. A.	4	92 G
„ „ B.	3½	81¼ G
Obschl.Lit.D.	4	90½ B
„ „ E.	3½	79½ bz
P. W. (S. B.)	4	55½—55¾ bz
„ Ser. I.	5	— —
„ „ II.	5	— —
Rheinische	4	111—11½ bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	83½ G
Ruhr.-Crefld.	3½	85 bz
„ Pr. I.	4½	98 G 4% — —
Starg.-Posen.	3½	93¾—94¼ bz
„ Pr.	4	— —
„ „	4½	99¾ bz
Thüringer	4	110¼ bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	197 bz
„ neue	4	167—½ bz
„ Prior.	4	90 B

Bei minder belebtem Geschäft waren die Course heute matter und mehrere Eisenbahnaktien niedriger, die Tendenz blieb aber besonders am Schlusse eine sehr feste.

Verleger und verantwortlicher Redakteur **H. Schönert** in Stettin. — Druck von **R. Graßmann**